

Hornstein, Walter

Erziehung und sozialer Wandel - Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis. Eine Einführung in die Thematik des Beihefts

Fatke, Reinhard [Hrsg.]; Hornstein, Walter [Hrsg.]; Lüders, Christian [Hrsg.]; Winkler, Michael [Hrsg.]: *Erziehung und sozialer Wandel. Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis. Weinheim u.a. : Beltz 1999, S. 7-14. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 39)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Hornstein, Walter: Erziehung und sozialer Wandel - Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis. Eine Einführung in die Thematik des Beihefts - In: Fatke, Reinhard [Hrsg.]; Hornstein, Walter [Hrsg.]; Lüders, Christian [Hrsg.]; Winkler, Michael [Hrsg.]: *Erziehung und sozialer Wandel. Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis. Weinheim u.a. : Beltz 1999, S. 7-14. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 39) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-93761*

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

39. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

39. Beiheft

Erziehung und sozialer Wandel

Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung,
Theoriebildung und Praxis

Herausgegeben von Reinhard Fatke, Walter Hornstein,
Christian Lüders und Michael Winkler

Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1999 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
Herstellung: Klaus Kaltenberg
Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, Hemsbach
Druck: Druckhaus „Thomas Müntzer“, Bad Langensalza
Printed in Germany
ISSN 0514-2717

Bestell-Nr. 41140

Inhaltsverzeichnis

WALTER HORNSTEIN

Erziehung und sozialer Wandel – Brennpunkte sozialpädagogischer
Forschung, Theoriebildung und Praxis. Eine Einführung in die Thematik
des Beihefts 7

Sozialpädagogisch relevante Problem- und Lebenslagen

KARL NEUMANN

Aufwachsen in Familien. Kindersituationen heute aus pädagogischer
Perspektive 17

JÜRGEN BARTHELMES

Raver, Rapper, Punks, Skinheads und viele andere. Beobachtungen
aus jugendkulturellen Szenen 39

WALTER HORNSTEIN

Generation und Generationenverhältnisse in der „radikalisierten
Moderne“. Theoretische Perspektiven und Forschungsaufgaben
in der Erziehungswissenschaft 51

THOMAS GERICKE

Von der Schule ins Aus. Die Krise des Ausbildungssystems und die
Aufgaben der Jugendsozialarbeit 69

HERBERT E. COLLA

„In Rußland war ich der ‚Faschist‘, in Deutschland bin ich der ‚Russe‘,
eigentlich sollte ich hier nur ‚Deutscher‘ sein.“ Zuwanderung junger
Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion – eine Problemskizze 83

Konzepte – Arbeitsformen – Praxisfelder

HEDI COLBERG-SCHRADER

Kindertageseinrichtungen – selbstverständlicher Teil kindlichen Lebens 99

MATHIAS SCHWABE

Sozialpädagogische Prozesse in Erziehungshilfen zwischen Planbarkeit
und Technologiedefizit 117

MICHAEL WINKLER

Flexibilisierung und Integration von Erziehungshilfen. Oder auch:
Überlegungen zur Selbstvergessenheit der Pädagogik 131

ELISABETH HELMING

Hilfen für Familien in Krisensituationen. Vom „Homebuilders Model“
über das „Families First Program“ zu Familienaktivierungs-Konzepten
in der Bundesrepublik Deutschland 153

FRANK BRAUN/TILLY LEX Zwischen Pädagogik und Betriebswirtschaft. Jugendhilfebetriebe als neues Modell der Jugendberufshilfe	169
MICHAEL GALUSKE/WERNER THOLE „Raus aus den Amtsstuben ...“. Niedrigschwellige, aufsuchende und akzeptierende sozialpädagogische Handlungsansätze – Methoden mit Zukunft?	183
CHRISTIAN LÜDERS Das Programm der rekonstruktiven Sozialpädagogik. Eine Kritik seiner Prämissen und Anmerkungen zu einigen Unterschieden zwischen sozialpädagogischem Handeln und Forschen	203
 <i>Aktuelle Probleme der Organisation sozialpädagogischer Praxis</i>	
THOMAS RAUSCHENBACH Grenzen der Lebensweltorientierung – Sozialpädagogik auf dem Weg zu „systemischer Effizienz“? Überlegungen zu den Folgen der Ökonomisierung Sozialer Arbeit	223
GABY FLÖSSER/MATHIAS SCHMIDT Konzepte der Modernisierung sozialer Dienste	245
 <i>Sozialpolitische Rahmenbedingungen</i>	
LOTHAR BÖHNISCH Sozialpolitik und Sozialpädagogik. Gemeinsame Traditionslinien und ihre aktuellen Bezüge	261
WERNER SCHEFOLD Sozialstaatliche Hilfen als „Verfahren“. Pädagogisierung der Sozial- politik – Politisierung Sozialer Arbeit?	277
CHRISTIAN v. WOLFFERSDORFF Zwischen Reform und Krise. Neue Verwirrungen über die Aufgaben von Jugendhilfe und Kriminalpolitik	291
 <i>Europäische Perspektiven</i>	
WOLFGANG TREDE Konzepte der Heimerziehung im europäischen Vergleich	317
FRANZ HAMBURGER Politik und Pädagogik des Sozialen im Prozeß der europäischen Integration	339

Erziehung und sozialer Wandel – Brennpunkte sozialpädagogischer Forschung, Theoriebildung und Praxis

Eine Einführung in die Thematik des Beihefts

So kontrovers, gerade in jüngster Zeit, über Gegenstandsbereich, Zuständigkeiten und Aufgaben einer das Soziale im Titel führenden Pädagogik gestritten wird, so darf doch folgendes als konsensfähig gelten: Sozialpädagogik hat es – wenn auch in unterschiedlichen Ausprägungen und Akzentuierungen und mit daraus resultierenden unterschiedlichen Konsequenzen für Theoriebildung wie für Praxis – in besonderer Weise mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zu tun, ist in sie verflochten und verstrickt, und dies ist zusammen mit dem Interesse an der Frage, was dieser Wandel für Lebenschancen und Lebensführung der Individuen bedeutet, konstituierend für Struktur und Aufgabenverständnis der Sozialpädagogik – mit einem Wort, dies ist ihr eigentliches Thema, und zwar für wissenschaftliche Reflexion wie für die praktischen Aufgaben, die sich in diesem Kontext ergeben.

Dies als grundlegenden thematischen Rahmen herauszustellen ist gegenwärtig besonders naheliegend; denn nichts scheint unsere Epoche treffender zu kennzeichnen als eben die Allgegenwart des Wandels. Ob dieser Wandel als Transformation der „alten“ Industriegesellschaft in eine „postmoderne“, durch Kommunikation geprägte Informations- und Wissensgesellschaft beschrieben wird, ob dieser Wandel als dramatischer und höchst folgenreicher, durch das Ende der politisch-militärischen Blockbildung und das Ende des Ost-West-Gegensatzes ausgelöster „Epochenbruch“ verstanden wird, als „radikalisierte Moderne“ (A. GIDDENS), oder ob Sachverhalt und Folgen wirtschaftlicher Globalisierung im Zeichen eines revitalisierten Kapitalismus und einer neoliberalen, ausschließlich auf den Markt setzenden Wirtschaftspolitik in den Vordergrund gerückt werden – Wandel scheint allgegenwärtig und unausweichlich, er ist das eigentliche Signum unserer Zeit.

Es liegt auf der Hand und wird auch zunehmend zum Gegenstand von Forschung und Diskussion, daß diese Wandlungsprozesse auch Situationen, Problemlagen, Orientierungen und Lebensformen der Kinder und Jugendlichen nachhaltig verändern. Für Kinder wird es heute offensichtlich zunehmend schwieriger und unwahrscheinlicher, daß ihre Bedürfnisse zu ihrem Recht kommen (DEUTSCHER BUNDESTAG 1998). Neben vielen anderen höchst wirksamen Faktoren ist es vor allem die gewandelte Bedeutung der Erwerbsarbeit für Lebensentwurf und Lebensplanung als Folge tiefgreifender struktureller Veränderungen im Arbeitsmarkt- und Beschäftigtensystem, die Struktur und Verlauf der Adoleszenz und damit die Lernaufgaben der Jugendphase verändern, und nicht zuletzt sind es demographische Verschiebungen, die die gesellschaftliche Kon-

struktion der Lebensalter, das Verhältnis und das Miteinander der Generationen verändern.

Was die Formen und die Art der pädagogischen Bearbeitung der daraus resultierenden Problemlagen *in der pädagogischen Praxis* betrifft, so ist hier die Situation durch eine Reihe von Einflüssen und Tendenzen bestimmt, die zu höchst spannungsvollen Konstellationen führen: Zum einen steht die Praxis unter einem massiven Modernisierungsdruck bzw. -schub, der sich in der Forderung nach neuen Organisationsformen (MERCHEL/SCHRAPPER 1996), nach mehr Transparenz und Effektivität, nach Berücksichtigung moderner Management-Methoden und nach Beachtung betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkte, nach mehr Produkt- und Kundenorientierung, nach „Qualitätsstandards“ (MERCHEL 1998), nach mehr Markt äußert. Zum anderen ist die Situation bestimmt durch die von seiten der Sozialpädagogik als Wissenschaft gestützte Sichtweise (RAUSCHENBACH 1992), daß der Ausbreitung und „Universalisierung“ der Sozialpädagogik (LÜDERS/WINKLER 1992) eine gewaltige quantitative Ausbreitung entspreche – eine Feststellung, die den unter Überanstrengung und Unklarheit seiner Berufsrolle leidenden Praktiker eher zusätzlich in Irritation stürzt, anstatt ihm zu helfen; zugleich ist die sozialpädagogische Praxis aber in zunehmendem Maße auf die dramatisch gestiegenen sozialen Problemlagen infolge von Arbeitslosigkeit, Armut usw. verwiesen.

Dies führt dazu, daß in der Praxis derzeit – und seit den vergangenen zwei Jahren zunehmend – als Muster der Selbstverständigung und Selbstverortung die sog. „Scherentheorie“ vorherrschend ist. Diese alltagstheoretische Deutung erklärt die als unbefriedigend empfundene Berufssituation damit, daß zunehmenden Aufgaben und drängenderen Problemen auf der einen Seite der Abbau personeller und sachlicher Ressourcen auf der anderen Seite gegenüberstehe. Auf diese Weise wird eine Verteidigungshaltung befördert und werden innovative, konstruktive Formen des Umgangs mit veränderten Bedingungen und Problemlagen der Praxis verhindert.

Ferner ist die gegenwärtige Situation durch eine in vielfacher Hinsicht als rabiat zu kennzeichnende *Rücknahme sozialstaatlicher Rahmenbedingungen* und Strukturen charakterisiert. Hier geht es um die Erosion sozialstaatlicher und wohlfahrtsstaatlicher Programmatik und Praxis, um die Veränderungen im sozialpolitischen Klima mit der allenthalben sich bemerkbar machenden Tendenz zur Verschärfung des Strafcharakters der Justiz, wie sie vor allem auch in den Diskussionen zur Kinderdelinquenz (MÜLLER/PETER 1998) zum Ausdruck kommt. Unverkennbar geht die gesellschaftspolitische Tendenz hin zu mehr Strafe, repressiven Formen des Umgangs mit abweichendem Verhalten, zu Strafe und Kontrolle.

Schließlich: *Sozialpädagogik als Wissenschaft!* Hier ist die Diskussionslandschaft durch sehr grundsätzliche und weitgehende Problematisierungen und Erörterungen bestimmt: Auf der einen Seite wird die „schwache“ kognitive Identität der Sozialpädagogik herausgestellt und kritisiert, das Verhältnis zur Allgemeinen Pädagogik in vielfacher Form problematisiert (PRANGE 1996; EHRENSPECK 1998; VOGEL 1998; dazu die Replik von CH. NIEMEYER 1999), darüber hinaus ihr wissenschaftlicher Charakter und Anspruch in Frage gestellt. Auch wenn derlei Kritik häufig überzogen erscheint, so ist doch keine Frage, daß die Sozialpädagogik als Wissenschaft noch längst nicht mit der notwendigen Inten-

sität und im notwendigen Umfang gerade die aus dem sozialen Wandel resultierenden und in diesem Kontext sich stellenden Probleme zum Gegenstand ihrer Arbeit gemacht hat, also noch längst nicht ausreichend erforscht hat, wie sich die Praxis mit den durch den Wandel erzeugten Problemlagen auseinandersetzt, was der Wandel für die Sozialpädagogik als Wissenschaft bedeutet, wie sich Forschungsentwicklung und Theoriebildung darauf beziehen müßten und welche Rückwirkungen dies auf Gestalt und Aufgabenverständnis der Sozialpädagogik als Wissenschaft haben könnte.

Zielsetzung und leitende Perspektiven

Vor diesem Hintergrund lassen sich Zielsetzung und leitende Perspektiven des vorliegenden Beihefts wie folgt skizzieren: Es geht zunächst um die Vergegenwärtigung der Wandlungen und Veränderungen in den sozialen Problemlagen und Lebensverhältnissen der Adressaten der Sozialpädagogik, wie sie sich im Zusammenhang der dramatischen Veränderungen auf der gesellschaftlichen Ebene in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre darstellen; deswegen ist von den Erziehungsverhältnissen im sozialen Wandel die Rede. Aufgabe der wissenschaftlichen Analyse dieses Wandels ist es, die Art und Weise und die darin wirksamen Selektionen und Thematisierungsformen zu beschreiben, die dem damit angesprochenen Diskurs zugrunde liegen. Es geht um die Frage, wie Erziehungs- und Bildungsverhältnisse im Zeichen und im Kontext gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sich verändern und welche Problemlagen daraus resultieren.

Daß die Befunde solcher Analysen Herausforderungen für die Praxis darstellen, daß sie neue Sichtweisen, Problemdefinitionen und Handlungsformen zur Folge haben müßten, ist unbestreitbar. Aber auch hier ist zu fragen, wodurch die Art der Problemwahrnehmung und der daraus gezogenen Handlungskonsequenzen bestimmt ist. Es ist darauf zu achten und kritisch zu reflektieren, wie bestehende institutionelle Verfestigungen und Strukturen die Wahrnehmung neuer Problemlagen und die Entwicklung neuer Arbeitsformen verhindern, zumindest beeinträchtigen können – und damit auch ein problemadäquates Eingehen auf die Herausforderungen einer sich radikalierenden Moderne. Die Frage für die Bewertung der Praxisentwicklungen muß also letztlich sein, ob und in welcher Form dieser Prozeß des Eingehens auf neue Problemlagen tatsächlich stattfindet, in welcher Form dies zunächst als Produktion von Orientierungswissen geschieht und dann in die wissenschaftliche Theoriebildung eingeht, also wie sich Sozialpädagogik als Wissenschaft zu diesen Entwicklungen verhält, welche Strategien der wissenschaftlichen Bearbeitung dieser Entwicklungen und der damit verbundenen Problemlagen aufgrund ihrer Referenzsysteme und institutionellen Bedingungen gewählt werden und welches Erkenntnispotential sie jeweils freisetzen.

Die Praxis ist in ihren Reaktionsformen und Handlungsweisen als Antwort auf neue Problemlagen allerdings nicht autonom, sondern über die genannten Bedingungen hinaus auch in vielerlei Hinsicht von Rahmenbedingungen mitbestimmt, die herkömmlich eher sozialpolitischer Art waren, die sich heute aber angesichts eines Gestaltwandels der Sozialpolitik in vielfältiger Hinsicht in

Richtung auf marktwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Anforderungen ändern. Sie stellen zusätzlich zu den gewandelten Problemlagen der Adressaten eine zweite Herausforderung dar, der gegenüber auch ein neues Verständnis sozialpädagogischer Fachlichkeit notwendig ist – eine Definition und Begründung der eigenen fachlichen Ansprüche, die auch den neuerdings geltend gemachten Anforderungen an Transparenz der angebotenen Dienstleistungen und der Effektivität der ins Spiel gebrachten Mittel verschiedenster Art standhält.

Zu den Beiträgen

Die Beiträge, die in diesem Beiheft versammelt sind, haben ihren „Ort“ in dem hier skizzierten Zusammenhang: Der *erste Themenbereich* befaßt sich mit dem Wandel der Lebens- und Problemlagen der Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft – zunächst in einem Überblick über den Forschungs- und Diskussionsstand zur Kindersituation (K. NEUMANN), dann am Beispiel jugendkultureller Szenen (J. BARTHELMES), anhand der Generationenthematik (W. HORNSTEIN), im Aufweis der Berufseinmündungsproblematik (TH. GERICKE) und schließlich am Beispiel einer speziellen, häufig gar nicht in die Diskussion einbezogenen Gruppe, nämlich der jungen Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion (H. E. COLLA).

Der *zweite Themenbereich* zeigt, wiederum an Beispielen, wie sich in der Auseinandersetzung mit den neuen Problemlagen und Verhältnissen neue Praxisformen entwickeln. Das geschieht für den Bereich der Kindertagesstätten (H. COLBERG-SCHRADER), der Erziehungshilfen (M. SCHWABE und M. WINKLER), der Sozialpädagogischen Familienarbeit (E. HELMING), der Jugendberufshilfe (F. BRAUN/T. LEX) und am Beispiel der Straßensozialarbeit (M. GALUSKE/W. THOLE). Schließlich diskutiert CH. LÜDERS das für die Sozialpädagogik zentrale Problem der Differenz zwischen handlungs- und praxisorientiertem Arbeiten einerseits und wissenschaftlicher Forschung andererseits.

Der *dritte Themenbereich* widmet sich der gegenwärtig vehement geführten Diskussion zur Modernisierung sozialpädagogischer Praxis, die – so wird geltend gemacht – durch stärkere Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Aspekte, durch mehr Konkurrenz und Markt und nicht zuletzt durch moderne Managementmethoden erreicht werden soll (TH. RAUSCHENBACH und G. FLÖSSER/M. SCHMIDT).

Sozialpädagogische Praxis ist in ihren Möglichkeiten und Grenzen immer abhängig, zumindest mitbestimmt von den aktuellen sozial-politischen Rahmenbedingungen und dem, was diese an Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Diesem Aspekt und den damit verbundenen aktuellen Problemen widmet sich der *vierte Themenbereich*. Die Beiträge von L. BÖHNISCH und W. SCHEFOLD zeigen, wie sich neuere Tendenzen und Entwicklungen der Sozialpolitik in das Feld der Sozialpädagogik hinein auswirken, während der Beitrag von CH. v. WOLFFERSDORFF die aktuelle kriminal- und gesellschaftspolitische Debatte im Hinblick darauf untersucht, was sie für die Chancen einer Jugendhilfe bedeutet, die sich pädagogischen Zielsetzungen verpflichtet fühlt.

In einem *fünften Themenbereich* beleuchten zwei Beiträge (W. TREDE und

F. HAMBURGER) europäische Entwicklungen und Perspektiven, ohne deren Einbezug heute weder soziale Problemlagen noch darauf ausgerichtete Formen sozialpädagogischer Praxis angemessen verstanden werden können.

Die Beiträge insgesamt behandeln – anders ist dies auch nicht denkbar – nur eine Auswahl aus den für die Thematik des Sozialen Wandels relevanten Fragestellungen. In gewisser Weise markieren sie im Licht der eingangs skizzierten Dynamik des gegenwärtigen Wandels und vor allem seiner Unabgeschlossenheit so etwas wie einen Zwischenstand; sie geben gleichsam einen „Zwischenbericht“ darüber, welche Entwicklungen, welche „Antworten“ auf sich dramatisch verändernde Bedingungen sowohl hinsichtlich der Problemlagen der Adressaten der Praxis wie in bezug auf die eigenen Praxisbedingungen der professionellen Akteure sich abzeichnen – und insofern stellt es auch ein Risiko dar, gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Darstellung auf den Weg zu bringen, zumal gravierende, zumindest die Diskussion stark bewegende Themen wie die bereits genannte Problematik des Verhältnisses der Sozialpädagogik zur Allgemeinen Pädagogik und von Sozialpädagogik und Sozialarbeitswissenschaft (s. zuletzt MERTEN 1998) nicht als eigene Themen behandelt werden.

Darüber hinaus fehlen weitere Themen, die man als wichtig betrachten könnte; ihre Nennung soll zumindest deutlich machen, wie die Leerstellen aussehen, die hier mitzudenken sind: So fehlen beispielsweise Beiträge, die in den Umkreis einer Debatte gehören, in der – und dies geschieht in den letzten Jahren mit verstärkter Intensität – versucht wird, durch Rückbezug und Vergewisserung der eigenen Tradition und Theoriegeschichte das Problem des Theoriedefizits zu lösen und zu einer Klärung des eigenen Selbstverständnisses zu kommen (zum Klärungsversuch auf dem Weg der Rekonstruktion der Begriffsgeschichte s. KONRAD [1993], zum Versuch durch Vergegenwärtigung der Klassiker einen Theoriegewinn zu erzielen s. NIEMEYER [1998] sowie THOLE et al. [1998]). Wenig in den Vordergrund gerückt sind in den nachfolgenden Beiträgen auch die Probleme, die sich im Zusammenhang des nach wie vor problembelasteten Transformationsprozesses in den neuen Bundesländern bemerkbar machen.¹

Gravierender ist demgegenüber, weil nicht mit einem Hinweis auf eine vorliegende Publikation zu kompensieren, die Tatsache, daß die Geschlechterproblematik, und zwar sowohl in bezug auf die Adressaten sozialpädagogischer Praxis wie hinsichtlich der professionellen Akteure, nicht eigens behandelt wird. Aber an diesem Desiderat wie an dem, was sich an Beiträgen gewinnen läßt, spiegeln sich auch Stand und Defizite der Disziplin. In vielerlei Hinsicht ist der Stand der wissenschaftlichen Reflexion, der Theoriebildung, der empirischen Vergewisserung über Sachverhalte, über die Wirkungen und Probleme sozialpädagogischen Handelns noch defizitär. Die Arbeit an der Zusammenstellung der hier versammelten Beiträge hat diese Defizite drastisch deutlich gemacht. Beispielsweise fällt dem Leser/der Leserin sicher auf, daß im Vergleich gerade

1 Die damit im Zusammenhang stehenden Probleme haben allerdings im Beiheft 37 dieser Zeitschrift (TENORTH 1997) eine ausführliche Darstellung gefunden. Die dort versammelten Beiträge geben ein anschauliches und breites Bild alles dessen, was die unter dem Begriff der Transformationsforschung sich formierende Forschung in den letzten Jahren zu dem, was sich in den neuen Bundesländern an Wandlungsprozessen abspielte, zutage gefördert hat.

auch zum eben genannten Beiheft, das mit einer Fülle von empirischen Forschungsergebnissen aufwarten konnte, im vorliegenden Beiheft empirische Arbeiten längst nicht so stark vertreten sind. Nebenbei bemerkt, hat dies natürlich auch etwas mit den Wegen der Forschungsförderung zu tun: Während die Transformationsforschung über reichliche öffentliche Mittel verfügen konnte, deren Fluß sich politischen Rücksichtnahmen und Kalkülen verdankte, fehlt es demgegenüber im Bereich der Sozialpädagogik an solchen Anstößen, und so ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß in den Teilen dieses Beiheftes, in denen es um die Praxis geht, eher Berichte über Modellentwicklungen, Problemanalysen, die Rekonstruktion von Fachdiskussionen und politisch relevanten Diskursen im Vordergrund stehen. Und auf der Hand liegt ebenfalls, daß diese Situation auch ihren Niederschlag findet in der Art und Qualität der Theoriebildung, in der Art des Umgangs mit Theorie (WINKLER 1993).

An dieser Stelle wird noch einmal deutlich und soll ausdrücklich ins Bewußtsein gehoben werden, daß das, was in diesem Beiheft zusammengestellt ist, ein risikobehaftetes Unternehmen ist angesichts der unbezweifelbaren Tatsache, daß sich die Sozialpädagogik als wissenschaftliche Disziplin wie als Praxis gegenwärtig in einer brisanten Weise in einer prekären Situation, vielleicht in einer Umbruchsituation befindet: In der Praxis zeigt sich dies an der mit Macht geltend gemachten Einführung betriebswirtschaftlicher und marktorientierter Prozeduren, für deren Durchsetzung das neu in Gebrauch kommende Paradigma der sozialen Dienstleistung ein breit geöffnetes Einfallstor darstellt. Was die Sozialpädagogik als wissenschaftliche Disziplin betrifft (zum Anlaß für eine intensivere Befassung mit dieser Problematik s. FATKE/HORNSTEIN 1987), so sieht sie sich einerseits den Ansprüchen einer nach Verselbständigung und akademischen Anerkennung strebenden Sozialarbeitswissenschaft gegenüber (zur Debatte darüber s. beispielsweise MERTEN et al. 1996); andererseits erscheint aber auch ihr Verhältnis zur Allgemeinen Pädagogik höchst umstritten (s. o.).

Daß sich die Sozialpädagogik in einer Umbruchsituation befindet, wird aber in einer viel grundsätzlicheren, weil ihre zentralen Themen betreffenden Weise deutlich, wenn bedacht wird, daß diese derzeit fast alle ihre herkömmliche Form ändern. Ein erstes Beispiel für das damit Gemeinte ergibt sich aus der Bezugnahme auf das für die Sozialpädagogik konstitutive Verhältnis zu den sozialen Bewegungen. Historisch hat Sozialpädagogik ihre Stärke und einen guten Teil ihrer gesellschaftlichen Überzeugungskraft aus ihrer Zugehörigkeit zu den sozialen Bewegungen bzw. deren pädagogischer Transformation, z. B. in der pädagogischen Reformbewegung, bezogen. Eine Umwandlung und Neuformulierung hat dieser Impuls in den staatlichen Reformbewegungen der sechziger und siebziger Jahre dieses Jahrhunderts bekommen und – in gewisser Weise damit konkurrierend und von einem bestimmten Zeitpunkt an ihre Stelle einnehmend – durch die „Neuen sozialen Bewegungen“ (Frauenbewegung, Ökologiebewegung, Friedensbewegung). Gegenwärtig verflüchtigen sich die letzten Reste dieser für das Selbstverständnis und für die faktische „Macht“ und das gesellschaftliche Renommee der Sozialpädagogik wichtigen Impulse (auch die sozial- und wohlfahrtsstaatlichen!). Das Angebot, sich als „soziale Dienstleistung“ in den modernen Staat einzufügen, ist gemacht und wird diskutiert. Daneben machen die Vorgänge der Professionalisierung, der Institutionalisierung und weiteren Etablierung und Normalisierung sozialpädagogischer Praxis eine Tendenz sicht-

bar, sie – und dies geschieht nicht zuletzt im Kontext eines Paradigmas der sozialen Dienstleistung – unpolitisch, ungeschichtlich in ihrem Selbstverständnis, ungesellschaftlich, ja, „asozial“ werden zu lassen; dies würde bedeuten, keine eigene Rolle mehr zu spielen, sondern die des verlässlichen (Junior-)Partners im marktwirtschaftlichen, nach Angebot und Nachfrage agierenden Markt der sozialen Dienstleistungen, als Teil der sozialen Infrastruktur; ihre soziale und politische Dynamik hätte sie damit verloren.

Der zweite, zur grundsätzlichen Reflexion und Revision von Selbstverständnis und Reflexionsformen und Praxis zwingende Punkt liegt in dem für die Sozialpädagogik ebenfalls konstituierenden Verhältnis zu Begriff und Sachverhalt von Normalität und Normalisierung. Angesichts der Phänomene von gesellschaftlicher Individualisierung und Pluralisierung von Lebensformen, des Wegfalls und der fortschreitenden Erosion der Normalarbeitsbiographie, der Tendenzen zur „gespaltenen Normalität“ (BÖHNISCH 1994) verändern sich die „Vertragsbedingungen“, unter denen Sozialpädagogik ihre Aufgabe übernommen hat. Wie soll und kann Sozialpädagogik die Aufgaben der Normalisierung verstehen und erledigen, wenn der Zustand der Anomie in vielerlei Hinsicht Regel und weniger die Ausnahme darstellt?

Beide Tendenzen, und sie stehen hier beispielhaft für andere, machen deutlich, wie weitreichend die Wandlungsprozesse sind, deren Analyse und Reflexion auch zu neuen Formen der Sozialpädagogik als Wissenschaft führen wird.

Literatur

- BÖHNISCH, L.: Gespaltene Normalität. Lebensbewältigung und Sozialpädagogik an den Grenzen der Wohlfahrtsgesellschaft. Weinheim/München 1994.
- DEUTSCHER BUNDESTAG: Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland. Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bonn 1998.
- EHRENSPECK, Y.: Teildisziplinen ohne Allgemeine Erziehungswissenschaft? Folgen unterlassener Reflexion, Begriffskritik und Grundlagenforschung beim Theorieimport „Alltag“. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 1 (1998), S. 181–201.
- FATKE, R./HORNSTEIN, W.: Sozialpädagogik – Entwicklungen, Tendenzen und Probleme. In: Zeitschrift für Pädagogik 33 (1987), S. 589–593.
- KONRAD, F.-M.: Sozialpädagogik. Begriffsgeschichtliche Annäherungen – von Adolph Diesterweg bis Gertrud Bäumer. In: neue praxis 23 (1993), S. 292–314.
- LÜDERS, CH./WINKLER, M.: Sozialpädagogik auf dem Weg zu ihrer Normalität. In: Zeitschrift für Pädagogik 38 (1992), S. 359–370.
- MERCHEL, J. (HRSG.): Qualität in der Jugendhilfe. Kriterien und Bewertungsmöglichkeiten. Münster 1998.
- MERCHEL, J./SCHRAPPER, CH. (Hrsg.): Neue Steuerung. Tendenzen der Organisationsentwicklung in der Sozialverwaltung. Münster 1996.
- MERTEN, R. (Hrsg.): Sozialarbeit – Sozialpädagogik – Soziale Arbeit. Begriffsbestimmungen in einem unübersichtlichen Feld. Freiburg i. Br. 1998.
- MERTEN, R./SOMMERFELD, P./KODITEK, TH. (Hrsg.): Sozialarbeitswissenschaft – Kontroversen und Perspektiven. Neuwied 1996.
- MÜLLER, S./PETER, H. (Hrsg.): Kinderkriminalität. Empirische Befunde, öffentliche Wahrnehmung, Lösungsvorschläge. Opladen 1998.
- NIEMEYER, CH.: Klassiker der Sozialpädagogik. Einführung in die Theoriegeschichte einer Disziplin. Weinheim/München 1998.
- NIEMEYER, CH.: „Allgemeine Sozialpädagogik“ als Perspektive der Zukunft? In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2 (1999), S. 115–120.
- PRANGE, K.: Alte Schwierigkeiten – neue Konfusionen. Bemerkungen zu dem Hamburger-Me-

- morandum der universitären Sozialpädagogik. In: Erziehungswissenschaft 7 (1996), Heft 14, S. 63–75.
- RAUSCHENBACH, TH.: Sind nur Lehrer Pädagogen? Disziplinäre Selbstvergewisserungen im Horizont des Wandels von Sozial- und Erziehungsberufen. In: Zeitschrift für Pädagogik 38 (1992), S. 385–417.
- TENORTH, H.-E. (Hrsg.): Kindheit, Jugend und Bildungsarbeit im Wandel. Ergebnisse der Transformationsforschung. 37. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik. Weinheim/Basel 1997.
- THOLE, W./GALUSKE, M./GÄNGLER, H. (Hrsg.): KlassikerInnen der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogische Texte aus zwei Jahrhunderten – ein Lesebuch. Neuwied 1998.
- VOGEL, P.: Stichwort: Allgemeine Pädagogik. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 1 (1998), S. 157–180.
- WINKLER, M., unter Mitarbeit von R. SCHÄFER: Pädagogische Qualität in der Jugendhilfe. In: Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der TU Dresden (Hrsg.): Pädagogische Qualität in der Jugendhilfe. Dresden 1998, S. 7–30.
- WINKLER, M.: Hat die Sozialpädagogik Klassiker? In: neue praxis 23 (1993), S. 171–185.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Walter Hornstein, Pippinstr. 57, 82131 Gauting.